Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

56. Jahrgang. № 81. Sonnabend, 23. März 1912.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissionäre 3,50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/21 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 30 Pf., **Familien-Nachrichten aus Dresden** 25 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1,50 M. — In Nummern nach **Sonn- und Feiertagen** die einspaltige Grundzeile 35 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundzeile 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Größte Auswahl. Beste Werke. **Solide Uhren** Anerkannt billige Preise. Illustrierte Preisliste gratis und franko.

10 Moritzstr. 10 **Gustav Smy** Dresden-A Ecke König Joh. Str.

Schöne Uhrketten in allen Formen. **Goldwaren** Broschen · Armbänder · Colliers etc. Verlobungs- und Trauringe.

Für eilige Leser.

Der König wird heute abend von Wien abreisen und morgen früh wieder in Dresden eintreffen.

In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer gab Finanzminister v. Seydewitz nochmals eine präzise Erklärung über die Stellung der sächsischen Regierung zur Reichserbschaftssteuer als Deckungsmittel der Wehrvorlagen ab.

Jules Cambon, der französische Botschafter in Berlin, ist in Dresden eingetroffen.

Der Kaiser hat zur Förderung des deutschen Flugsports einen Ehrenpreis für denjenigen Flieger bestimmt, der während der Flugwoche in Johannisthal Ende Mai 1912 die größten Erfolge erzielt.

In Klein-Zschocher bei Leipzig stürzte heute ein Baugerüst ein und begrub zehn Arbeiter, von denen zwei lebensgefährlich verletzt wurden.

In den Betriebswerkstätten der Sächsischen Staatseisenbahn in Leipzig-Engelsdorf wurden beim Einsturz eines Neubaues acht Personen verschüttet, von denen eine getötet und drei schwer verletzt wurden.

Das englische Unterhaus nahm gestern mit 348 gegen 225 Stimmen die Mindestlohnbill in zweiter Lesung an.

In Drohobycz sind zwei Reservoirs mit ungefähr 150 Waggons Benzin und ein Reservoir mit etwa 300 Waggons Rohöl in Brand geraten. Der Schaden wird auf eine Million Kronen geschätzt.

Neueste Drahtmeldungen

vom 22. März.

Zur Zusammenkunft des Kaisers mit dem König von Italien.

Berlin. (Priv.-Tel.) Ueber die bevorstehende Begegnung des Kaisers mit dem König von Italien in Venedig erfährt der „Lok.-Anz.": König Viktor Emanuel trifft am 25. d. M. vorm. aus Rom in Venedig ein und wird vom Kaiser auf dem Bahnhofe empfangen werden. Hieran schließt sich ein Frühstück im Palazzo Reale, das der König zu Ehren des Kaisers geben wird. Abends gibt der Kaiser zu Ehren des Königs auf der „Hohenzollern" ein Diner, worauf dann die Rückreise des Königs nach Rom erfolgt. Am 26. vormittags trifft dann der Kaiser in Brioni ein, wo er vom Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Gemahlin, der Herzogin von Hohenberg, empfangen wird. Danach findet ein Frühstück beim Erzherzog statt. Bei dieser Gelegenheit wird ein demonstrativer Empfang seitens der österreichisch-ungarischen Flotte von statten gehen. Nachmittags erfolgt dann die Abreise des Kaisers nach Korfu.

Zur Förderung des deutschen Flugsports.

Berlin. Nach einem an den Staatssekretär des Innern gerichteten Erlaß hat der Kaiser den Vorständen des Deutschen Luftfahrerverbandes, des Kaiserlichen Automobilklubs, des Kaiserlichen Aeroklubs, des Berliner Vereins für Luftschiffahrt und des Vereins Deutscher Flugtechniker einen Ehrenpreis zur Förderung des deutschen Flugsports bewilligt und für denjenigen Flieger bestimmt, der nach dem Ermessen des Preisgerichtes während der Flugwoche in Johannisthal zu Ende des Monats Mai 1912 die größten Erfolge erzielt haben wird.

Kolonialfragen in der Kommission.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Budgetkommission des Reichstages setzte heute die Beratung des Etats für Kamerun fort. Im Hinblick auf den schlechten Gesundheitszustand der Kameruner Eingeborenen wurde größere Erschwerung der Branntweineinfuhr durch Zollerhöhung gefordert. Der Staatssekretär erklärte, daß es sich hierbei um eine internationale Frage handle. Auf der von Deutschland und England angeregten Brüsseler Konferenz sei Deutschland mit anderen Mächten für eine Erhöhung des Branntweinzolles auf 1,50 Mark pro Liter und für Schaffung einer Zone eingetreten, in die überhaupt kein Branntwein eingeführt werden dürfe. Diese Bestrebungen seien aber am Widerspruche Frankreichs gescheitert. Frankreich habe auch die Waffenkonvention gekündigt. Das Kolonialamt sei entschlossen, den Konsum von Branntwein mit allen Mitteln einzuschränken. Die Kommission beschloß eine Resolution, worin die Verwaltung aufgefordert wird, den Konsum von Spirituosen in den Schutzgebieten durch Erhöhung der Zölle und Beschränkung der Lizenzen einzuschränken. Mit Rücksicht auf den mangelnden Erfolg der Schutzgebietsanleihe wurde angeregt, dem Schutzgebiete eventuell Darlehen aus der Reichskasse zu gewähren; dem wurde insoweit zugestimmt, als die Reichskasse nur vorübergehend in Anspruch genommen werden soll, damit für die Aufnahme einer Schutzgebietsanleihe eine günstige Konjunktur benutzt werden könne. Auf Anfrage über die Mißstände in der Baumwollkultur in Togo wurde regierungsseitig mitgeteilt, daß die mangelhafte Ernte auf Samenmischungen zurückzuführen sei. Es werde aber Vorsorge getroffen, um bessere Verhältnisse zu schaffen.

Dr. Cook in Berlin.

Berlin. (Priv.-Tel.) Dr. Cook trifft morgen hier ein, um hier und in mehr als sechzig anderen deutschen Städten in deutscher Sprache Vorträge über seine Nordpolfahrt zu halten. Er behauptet nach wie vor, den Nordpol entdeckt oder doch in seiner unmittelbaren Nähe geweilt zu haben. Er wird auch mit der Berliner Geographischen Gesellschaft Fühlung suchen, um ihr seine angeblichen Beweise vorzulegen.

Die Schießaffäre in Metz vor Gericht.

Metz. Heute vormittag begann vor der Strafkammer die auf zwei Tage bemessene Verhandlung wegen Tötung des Hoboistenobergefreiten Maasch, der in der Nacht zum 11. Dezember v. J. durch ein Mitglied der inzwischen aufgelösten Jeunesse Lorraine auf der Straße erschossen wurde. Der Täter, der 19jährige Schreiber Ludwig Martin, gestand nach anfänglichem Leugnen, den Schuß abgegeben zu haben, jedoch ohne die Absicht, zu treffen. Er habe lediglich einen Schreckschuß abgegeben. Was dem Prozesse eine über den Rahmen des lokalen Interesses hinausgehende Note verleiht, ist der Umstand, daß es sich um ein Mitglied der Jeunesse Lorraine, der Nachfolgerin des bekannten Vereins Lorraine Sportive, handelt und daß in der Angelegenheit auch die beiden Brüder Alexis und Paul Jamin verwickelt sind, die anläßlich der Lorraine Sportive-Affäre im Anfang vorigen Jahres von sich reden machten. Die Anklage lautet gegen Martin, die beiden Jamin, den Geschäftsführer Genn und den Elektriker Lick, der sich in Begleitung des Maasch befand, auf Beteiligung an einer Schlägerei, in die sie nicht ohne ihr Verschulden hineingezogen wurden und durch die der Tod des Maasch verursacht wurde; ferner gegen Martin auf Tragen einer geheimen Waffe und fahrlässige Tötung eines Menschen; gegen die beiden Jamin, sowie gegen Genn auf gemeinschaftliche vorsätzliche körperliche Mißhandlung des mit ihnen angeklagten Lick.

Die Bergarbeiterbewegung.

Hannover. Gestern erschien auf der Bergwerksinspektion in Barsinghausen im Auftrage der Ausständigen eine Abordnung und versuchte, eine Einigung mit der Bergwerksverwaltung herbeizuführen. Die Verhandlungen sind ergebnislos verlaufen. Die Bergwerksinspektion ist der Ansicht, daß sie das äußerste Entgegenkommen in der Lohnfrage gezeigt habe. Heute erhalten die noch Streikenden ihre Abkehrpapiere. Die Bergwerksinspektion sieht damit die Bewegung als beendet an. Es ist heute wieder eine Zunahme der Arbeitswilligen zu verzeichnen.

Das Grubenunglück in Oklahama.

Maccurtin (Oklahama). Von den 116 eingeschlossenen Bergleuten sind bisher 26 gerettet und 81 als Leichen geborgen worden.

Persien und die englisch-russische Note.

Teheran. Die gestern überreichte Note der persischen Regierung auf die englisch-russische Note vom 28. Februar erklärt die Annahme des Vorschusses von 1 Millionen Mark und der von den Mächten festgesetzten Bedingungen über Verzinsung, Garantie, Kontrolle und Verwendung des Geldes. Die Note erklärt weiter: Die persische Regierung werde ihre Politik mit den Prinzipien des Abkommens von 1907 in Einklang bringen und nehme Kenntnis von den Versicherungen, die in der Einleitung des Abkommens ausgesprochen sind. Nachdem der Schah und dessen Bruder Persien verlassen haben, sollen die Mujahids aufgelöst und die irregulären Truppen ausgebildet und in die reguläre Armee aufgenommen

Godiva.

Ein Drama in drei Akten von Victor Hardung.
(Uraufführung im Königl. Schauspielhause.)

Im Königl. Schauspielhause wurde dem bisher wenig bekannten Victor Hardung mit seinem Werk „Godiva", einem Drama in drei Akten das Wort gegeben, mit der Berechtigung, die einem Dichter unter allen Umständen zugestanden werden muß. Ein Teil des Publikums war anderer Ansicht und lehnte das Werk ab — leichter ist es natürlich, einem an der Oberfläche liegenden Unterhaltungsstück zuzujauchzen.

Von Viktor Hardung, dem in Essen geborenen, seit langen Jahren in der Schweiz lebenden Dichter, liegen außer dem Drama „Godiva" ein Band seiner Gedichte vor, deren Sprachschönheit, Empfindungs- und Gedankentiefe kürzlich an dieser Stelle gewürdigt worden ist. Man weiß nun, daß Hardung den Jugendwonnerausch des Schaffens hinter sich hat, und man fühlt ohne weiteres, daß er zu den schwerblütigen dunklen Naturen gehört. Solchen Naturen, aus denen sich jede künstlerische Emanation mit Qual und Schmerz befreit, ist die Kunst nicht Spiel, sondern Tragik, Ernst, bitteres Erleben. Das Publikum kann aus seiner Beschaffenheit heraus solchen Begabungen nie und nie gerecht werden; es ist an die gefällige Kunst der mit leichter Hand Gebenden gewöhnt und kann die Gabe der scheinbar Kargen nicht schätzen. Das Publikum fühlt sich meist vergewaltigt, wenn es aus den gewohnten glatten, gut geebneten Bahnen herausgerissen wird.

Das Drama „Godiva" lehnt sich an die bekannte Fabel an, nach der Godiva, Gräfin von Chester, nackt durch Markt und Gassen von Coventry ritt, um aus Mitleid für die hungernde Bevölkerung durch diese heroische Tat ihren harten Gemahl zum Nachlaß der drückenden Steuern zu bewegen. Der ungewöhnliche Vorgang schwingt durch die Jahrhunderte. Die Nachfahren gefielen sich in Zusätzen: kein Mann von Coventry durfte der Gräfin bei ihrem Ritt zuschauen — ein Schneider, der dem Verbot trotzte, erblindete. Tennyson hat die merkwürdige, nur aus den rohen Landsknechtssitten des süßen Mittelalters heraus verständliche Legende dichterisch mit Herausarbeitung des charitativen Charakters behandelt. Außerdem gab die rührende Gestalt der Gräfin Malern von meist kitschiger Veranlagung Gelegenheit, schaumgeborene, schmelzende Akte, übersonnt von zuckrigem Lächeln des Mundes zu malen. Nun kommt ein Dichter unserer Tage und fragt: „Wer ist die Frau ihrer innersten Beschaffenheit nach, die jeglicher Hülle bar durch die Stadt reiten konnte, wer ist der Mann, der es zuließ?" Legenden haben das Eigene, daß sie sich, dem Primitiven der Weltanschauung und dem Kulturniveau entsprechend, mit psychologischen Untersuchungen nicht viel aufhalten, sie begnügen sich mit dem Tatsächlichen — glaub's oder glaub's nicht, ganz egal. Victor Hardung konnte es niemals einfallen, eine Ausstattungskomödie zu schreiben, ein Mirakel mit allem Drum und Dran und Getön in alle vier Himmelsrichtungen. Ihn reizten nur die Menschen, und bei ihrer dichterischen Gestaltung kam er zu merkwürdigen Ergebnissen und fesselnder Gruppierung.

Da ist der Graf Leofric von Chester, ein Mann im grauen Haar, starrer Verfechter des Legitimitätsprinzips und der Prärogative des Adels, selbst im schuldigen Adligen achtet er das Blut. Das Volk ist ihm Plebs, der zu gehorchen und zu fronden. Die Gestalt ist aus mittelalterlicher Anschauung heraus gut gesehen. Godiva, die Junge und Schöne, hat er aus nicht einwandfreien Familienzusammenhängen heraus zum Weibe genommen. Er liebt sie mit der schmerzlichen Leidenschaft des alternden Mannes.

Als Gegenpol zum Grafen, dem Vertreter der aristokratischen Weltanschauung im Sinne der Zeit, ist Merwig der Schwertfeger gestellt. Er ist ein Bastard, Kind des Volkes und des Adels. Der Graf hat um seinetwillen mit Herkommen und Sitte gebrochen und den gesellschaftlich Mißachteten der Zunft der Schwertfeger aufgezwungen. In Merwig ringt und gärt die Mischung des Blutes. Er hat die Kraft des Volkes und die Ehrfucht des Adels. Er rebelliert mit allen Fasern gegen das herrschende strenge Prinzip, und ist doch der geborene Herrscher.

Zwischen beiden Godiva, Milchschwester des Merwig (diesem Zusammenhange wird eine allzu große Bedeutung beigelegt) und Gattin des Grafen. Godiva, ein Wesen von innerlich zarter Struktur, ist einem Manne eigen, den sie nicht liebt, dem es auch nicht möglich ist, ihre Liebe zu erwecken. Sie lebt und lebt nicht. Zweimal wird sie im eigenen Schlosse beschimpft, zuerst von dem rasenden Merwig aus ferner Erinnerung an beleidigte und verratene Liebe, dann durch den Zorn der wüsten hungernden Weiber. In beiden Fällen wird ihr keine volle Genugtuung und tief insgeheim fühlt sie die Wahrheit der schmälenden Anklagen. Und diese Anklagen, die ihr tiefstes, geheimstes Frauentum treffen, zeigen ihr ihr Verhältnis zu ihrem Gatten in einem neuen Lichte. Ihre Jugend, ihr Blut empört sich gegen den Zwang, den man ihr angetan. Aus dem Mitleid und dem Drang nach etwas Ungewöhnlichem, nach einer großen Tat, entschließt sie sich zu dem Ritt durch die Stadt, um die Hungernden von der harten Hand des Grafen und der unerträglichen Steuer zu lösen. Der Graf hält diesen Entschluß für Empörung ihrer Sinne, aber er läßt sie reiten. Damit hat er sie verloren. Keiner hat dem Ritt der nackten Frau zugeschaut, doch gesehen haben sie alle. Eine Wolke von Glut und Verlangen und verbuhltem Sinn hat diese Tat durch Stadt und Land getragen. Sie ist nicht auszulöschen, nicht durch alle Schätze der reichen Truhen, nicht durch Grabesmacht. Gedenkt man der Lady Godiva, so wird man sie sehen in ihrer leuchtenden Herrlichkeit, langsam reitend über Markt und durch Gassen von Coventry. Und in das Blut des Grafen bringt die phantastisch malende Vorstellung das heiße Begehren des Gattenrechts. Da tötet ihn Godiva aus innerer Notwendigkeit heraus, ohne Feigheit, ohne Reue. Merwig der Schmied hat die Stunde genützt — mit der Schar Bedrückter, Unzufriedener hat er des alten Regimentes Keilen zerbrochen und dringt nun in das Schloß ein, um durch Tötung des Herrn Godiva zu gewinnen. Die beiden durch Natur für einander Bestimmten treten einander gegenüber. Vergangenes wird wach, die Gegenwart blüht, die Zukunft winkt. Die Toten sind tot, der Lebendige lebt. Für Godiva scheint das Wunderbare, über alles Begreifen Wunderbare wirklich gekommen zu sein —, da verrät ihr Merwig, daß er sie reiten sah durch die Gassen von Coventry, er allein von allem Volk. — Das Luftschloß von Glück versinkt nach diesem Bekenntnis — für Godiva bleibt nur noch das Letzte, der Tod durch eigene Hand. Mit der Erkenntnis der Eitelkeit aller Dinge der Welt scheidet sie:

Ich mag nicht rechnen
Alle Rechnung hat
Ein elend Ende, wo Gefühl zur Zahl
Schmählich verkehrt wird. Guten Handel braucht
Die teure Welt. Denn Essen, Trinken, Schlafen
Und Lieb' zur Nacht, das alles will bezahlt sein,
Und Freundschaft glüht und Frauenlächeln leuchtet
Auf gold'nem Grunde.
Rechne arme Seele
Und wein' nicht, wenn's nicht stimmt.
Und träum'
Nicht deinen wirren Märchen nach. 's ist Zeit
Es abzutun und Weisheit zu vollenden.
Die wilde Weisheit dieser wunden Welt:
Ich lebte, grub mein Grab.